



# Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 4. Stück.

Den 25sten Januar 1812.

## Inhalt.

Die Fahrt nach Lauchstädt. — Nachrichten von vielwiegen-  
den Menschen. — Eingegangene Antworten auf die 3 Fragen  
im vorraen Stück. — Armensachen. Milde Beyträge. — Ver-  
zeichniß der Gebornen ic. — 28 Bekanntmachungen.

Ob Wahrheit aus der Dichtung spricht  
Mag jeder von sich selbst erfahren.

### I.

## Die Fahrt nach Lauchstädt.

Eine häusliche Scene.

„Ich verlange durchaus Herr im Hause zu bleiben,“  
sagte neulich Herr Simon (wie er hier heißen mag)  
„nicht aus Eigensinn, denn ich bin verträglich, son-  
dern aus Grundsätzen. — Glauben Sie mir, lie-  
ber  
XIII. Jahrg. (4) Ber



ber Arist, das beste Weib hat seltsame Launen, und taumelt unter Grillen und Thorheiten herum, wenn sie nicht zum Gehorsam geübt wird.“

„Ist das so leicht, Herr Simon?“

Simon. Alles besteht in der Methode, mein Herr. Wenn man nie etwas abschlägt oder begehrt, als mit vernünftigen Gründen, die man, wie Sie wissen, immer findet, so lernt die Frau bald den Willen ihres Mannes für den klügsten Willen halten, und folgt dann ohne Widerspruch.

Ich schwieg betroffen; denn, im Vertrauen gesagt, der häusliche Muth dieses redlichen Mannes wird in der Stadt nicht gebührend erkannt. Jedermann glaubt vielmehr, daß ihn seine Dame, obwohl an einem seidenen Faden, doch sicher wie in Ketten, leitet.

Es ist Sünde, dachte ich, so ein Wohlbehagen, so ein täuschendes Gefühl der Kraft zu stören; doch äußerte ich, „daß es Täuschungen gäbe, und daß eine jede Frau eine gebohrne Staatskünstlerin sey.“

„Ey Possen! Possen!“ rief Herr Simon. „Wer mit den Wendungen ihrer Listen, mit dem Labyrinth ihrer Einleitungen bekannt ist, der lauscht am rechten Ort, und hört sie auf den Zehen kommen.“ — „Herr Simon,“ sprach ich, „lieber Herr Simon! es giebt aber doch eine Menge Krümmen, die sich nicht berechnen lassen.“

Einige Tage später traf ich die Frau meines Freundes allein zu Hause, ein freundliches, angenehmes Weib, die so natürlich spricht und handelt, daß, wenn sich Frau Simon verstellte, Verstellung nothwendig die Natur der Damen seyn müßte. — „Herrliches



liches Wetter!“ rief sie mir entgegen. „Jetzt wäre das so recht eine Zeit, um Lauchstädt zu besuchen. Es soll schon recht lebhaft werden, und das herrliche Schauspiel! Wollen Sie mit von der Parthie seyn?“

Ich. Wenn es morgen seyn kann — herzlich gern.

Sie. Morgen? Gut! Es bleibt dabei. Je eher je lieber! das Wetter kann sich ändern.

Ich. Ob's auch Herr Simon zufrieden seyn wird?

Sie (lächelnd). Mein Mann ist, wie Sie wissen, ein gütiger Mann, und schlägt mir ein unschuldig Vergnügen nicht ab. Machen Sie sich nur immer zurecht; wir fahren um sechs präcise. — Hier wurde sie abgerufen, und ich setzte mich im Bücherkabinet meines Freundes nieder.

Nach einer halben Stunde trat Herr Simon unter einem lebhaften Gespräch mit seiner Frau ins Vorzimmer, und weil ich das Wort Lauchstädt hörte, so lauschte ich neugierig, wie die Sache wohl negociirt werden möchte. Hier ist der interessanteste Theil ihres Gesprächs.

Sie. Du hast Recht, mein Kind, es ist eine theure Langeweile. Man jagt über den holprigen Damm, ist und trinkt schlecht, ermüdet sich, erhitzt sich und bekommt am Ende nichts als Menschen und Bäume zu sehen, die man in der Nähe haben kann. — Krift ist nur so gewaltig für die Reise eingenommen.

Er. Ich diene meinen Freunden gern; nur müssen sie nicht verlangen, daß ich mich ihrentwegen ennuyiren soll. — Außerdem gehts morgen nicht



an; ich habe dringende Geschäfte, und weiß mich kaum durch die Papiere zu finden. Ueberhaupt sind mir alle die Parthien zuwider, wo man so feyerlich nach Freude läuft, und sie erst findet, wenn alles vorbey ist. Ach, rufen wir dann ermüdet, wie froh bin ich, wieder zu Hause zu seyn!

Sie. Eben das ist meine Meinung, und damit ist's aus. Arist mag sich eine andere Gesellschaft suchen. Mein, das herrliche Wetter will ich besser anwenden, und morgen kann ich endlich thun, was ich schon so lange willens war. Deine Stube hier, die Bücherkammer will ich nun einmal recht waschen und scheuern und reinigen lassen; alles muß hier umgewandt und in eine vernünftige Ordnung gebracht werden. Jetzt trocknet es geschwind, und so wirst du endlich den ekelhaften Unrath los.

Er. Dortchen, nein, uns Himmels willen, das geht noch weniger an! Euer Kramen und Polstern, weist du doch, ist mir ein rechter Abscheu. Laß das bis auf ein andermal gut seyn; morgen muß ich arbeiten.

Sie. Aber könntest du nicht, lieber Mann, ein Paar Tage in der kleinen Dachstube sitzen? Ich muß mich wahrlich schämen, wenn hier ein Fremder kommt. — Alles das legt man endlich der Frau im Hause zur Last. — Einmal muß es doch geschehen.

Er. Ja, und soll auch geschehen; aber nur wenn ich nicht zu Hause bin.

Sie. Damit hältst du mich nun schon viele Monate hin. — Zürne nicht, mein lieber Mann; diese Unordnung macht uns beyden wenig Ehre. Ist es



es gesund, ist es angenehm, in einem solchen Stalle zu leben? ist es schicklich, irgend jemand hier herein zu führen? Auch du wohnst gern in einer reinlichen Stube. — Wie dir's so wohl seyn wird, wenn der Greuel einmal weg ist, wenn deine Kammern durch die gesunde Frühlingsluft recht durchgeweht und durchgereinigt sind.

Er (nach einigem Nachdenken). Hör, mir fällt etwas ein: weil doch Arist seinen Sinn darauf gesetzt hat, so laß uns nach Lauchstädt fahren, unter dessen mögen sie poltern.

Sie. Gut, lieber Mann! — Reise du mit ihm hin, und mache dir viel Vergnügen, ich will indes zu Hause alles wohl besorgen.

Er. Nein, Madam, das war die Meinung nicht! da fehlen mir hundert Bequemlichkeiten — ohne dich fahre ich nicht aus der Stelle.

Sie. Kann der Schreiber nicht Licht geben, daß man die Papiere nicht rührt, und die Bücher abnehmen und aufsetzen? Ist dazu deine Gegenwart nöthig?

Er. Nein, Kind — aber Madam, Sie fahren mit, wenn es gefällig ist.

Sie. Lieber Mann!

Er. Kurz und gut! — Eine Gefälligkeit ist der andern werth; und wenn ich in das Ausräumen willige, so mußt du mit nach Lauchstädt.

Sie. Werde nicht heftig, lieber Mann! deine Wünsche sind Befehle für mich; ich will gleich die Chaise bestellen.

Hier umarmten sie sich, und ich schlich aus der Hintertüre leise die Treppe hinab. Wir fahren nach



Lauchstädt. Als wir in den Wagen stiegen, drückte mir Herr Simon freundlich mit den Worten die Hand: diesen Tag haben Sie mir zu verdanken. Meine Frau wollte durchaus nicht dran, aber sie versteht zu gehorchen. St.

## II.

Merkwürdige Wagezettel und Nachrichten von  
vielwiegenden Menschen.

Da es allerdings wichtig ist, Fürsten und andere berühmte Personen ganz kennen zu lernen, so können auch sogar Wagezettel derselben nicht uninteressant seyn.

Es war zu Dresden in den Jahren 1712 bis 1737 Gebrauch, die regierenden Herren und Frauen, und ein Hofspas, die sich dort eingefundenen Gäste auf der großen Wage im Zeughause zu wiegen, und in ein Wagebuch das Gewicht der Gewogenen gewissenhaft einzutragen. Da bemerkte man nun ganz genau, daß nach der Tafel das Gewicht um mehrere Pfunde verstärkt worden war. So wog z. B. der Kron-Unterkanzler Lipsky Vormittags 273, Nachmittags 278 Pfund; der Kron-Schatzmeister Poniatowsky Vormittags 207, Nachmittags 212 Pfund.

Die vielgeliebte Gräfin Orfelska wog im J. 1725 den 20. Februar 132, und im J. 1728 den 19. Julius nicht mehr als 129 Pfund; die zärtliche Gräfin Fleming ein Pfund weniger. Der König August



August selbst wog, als er 42 Jahr alt war, sein höchstes Gewicht, 260 Pfund.

Was war das gegen einen Markgraf Georg Friedrich von Brandenburg? Sein Bild hängt auf dem Schlosse zu Anspach. Auf der Rückseite desselben steht die Nachricht, daß er nach seinem Tode (den 26. April 1603) geöffnet wurde; und da fand es sich, daß seine Leber 5, die Lunge 4, das Herz  $1\frac{1}{2}$  Pfund wogen. Der Magen hielt 6 Maas in sich. Der ganze Leib wog 4 Centner, und war 7 Schuh lang. „Welch ein Landesvater!“ ruft Moser aus, indem er diese Nachricht mittheilt.

Professor J. Schack zu Greifswalde, ein gelehrter und bekannter Schriftsteller, war so fett, daß er über 400 Pfund wog. Er konnte sich bey nahe gar nicht bewegen. So sah ihn Czar Peter der Große, der, als er Stralsund belagerte, zu Greifswalde sein Hauptquartier nahm, wollte durch aus nicht glauben, seine Stärke sey natürliches Fett, und war kaum davon abzubringen, diesem Manne einige Einschnitte machen zu lassen. Schack kam noch mit der Furcht davon, starb aber bald darauf.

(Der Beschluß künftig.)

---

### III.

#### Eingegangene Antworten auf die drey Fragen im 3ten Stück.

---

I. Weil ihnen bey Tische das Essen zu gut, in der übrigen Gesellschaft aber die Gespräche zu schlecht schmecken.



2. Herr Y. ist entweder unwichtiger oder vollwichtiger als Herr X. Im ersten Fall achten die Räsönirer nicht auf ihn, und im zweyten Fall fürchten sie ihn.

3) Weil wir uns oft für den ersten nicht zu gut, für den andern aber zu flug halten.

(Von der im 2ten Stüek enthaltenen Charade ist noch keine Auslösung eingegangen.)

## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

### I. Armen sachen.

1) Eine von einem Ungenannten geschenkte und durch den Armenvoigt Schwarz einkassirte Schuld 3 Gr.

2) Bey einem fröhlichen Kindtaufenmahle sind für die Armen gesammelt und durch F. E. A. N. abgeliefert 2 Thlr. 12 Gr.

3) Von einem andern am 19. Januar durch die Frau Bar mann 1 Thlr. 6 Gr.

4) Von dem vergnügten Kindtaufen des Musikus Kabe sind am 22. d. M. überbracht 1 Thlr. 16 Gr.

5) Bey der durch Hrn. D. Biesten vom 30. Juli bis incl. 7. August 1810 abgehaltenen Auction des Hrn. Mangold sind von den versetzt gestandenen und öffentlich verauctionirten Pfändern als Ueberschuß nach der vorgezeigten Berechnung am 22sten d. M. an die Almosenkasse abgegeben 5 Thlr.

Ein



Ein Oekonomie-Beamter in der Gräffschaft Mansfeld hat mir für die Kinder im Erwerbhaufe zu besonderer Erquickung 4 Thaler gegeben. Der Himmel schenke ihm ein gesundes und langes Leben dafür.  
Holzhausen.

## 2.

Gebohrene, Getraucte, Gestorbene in Halle 11.  
December 1811. Januar 1812.

## a) Gebohrene.

Marienparochie: Den 28. December 1811 dem Peruquier Talitsch ein S., Carl Hermann Lagus. —

Den 10. Jan. 1812 ein unehel. S. — Den 11.

dem Schuhmachermeister Aden ein S., Johann Ferdinand. — Den 12. dem Strumpfwirkergef. Muth

eine Tochter, Johanne Christiane. — Den 13. ein unehel. S. — Den 16. zwey unehel. S.

Ulrichsparochie: Den 25. Dec. 1811 dem Stellmachermeister Werner ein S., Carl Friedrich August. — Den 4. Jan. 1812 dem Stärkfabrikant

Rauchfuß ein S., Anton Ferdinand. — Den 12.

eine unehel. F. — Den 13. dem Böttchermeister Naumann eine F., Marie Rosine Bertha.

Moriksparochie: Den 11. Jan. 1812 dem Läufer Stolze ein S., Friedrich Ludwig. — Den 12.

eine unehel. F. — Den 14. dem Schieferdecker Casquet eine F., Marie Friederike. — Ein un-

ehelicher Sohn. — Den 18. dem Salzwirkermeister Kabe ein S., Andreas Friedrich.

Domkirche: Den 14. Januar 1812 dem Strumpffabrikant J. Schwarz ein S., Friedrich Ludwig.

Neumarkt: Den 31. Dec. 1811 dem Bäckermeister Salomo ein Sohn, Christian Friedrich. — Den

14. Jan. 1812 dem Ziegelmeister Bazmann eine F., Chri-



Christiane Sidonie Elisabeth. — Den 20. dem Weißbäckermeister Else eine Z., Johanne Dorothee Elisabeth.

Glauchau: Den 6. Jan. 1812 dem Bäckergehilfen Kneifel ein Sohn, Johann Andreas Ferdinand. — Den 15. eine unehel. Z.

b) Getraete.

Marienparochie: Den 19. Jan. 1812 der Maurergeselle Metzner mit M. C. Kröckel.

Domkirche: Den 19. Jan. 1812 der Zimmergeselle Banse mit der Wittve Günther.

Glauchau: Den 19. Jan. 1812 der Handarbeiter Siegmeyer mit D. C. Hahndorf.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 12. Jan. 1812 des Oberamtmanns Hirsch in Groß-Derner nachgel. Sohn, Albrecht Gustav Theodor, Oekonomie-Gleve, alt 15 J. 7 M. 3 W. 6 Z. Nervenfieber. — Den 13. der Studiosus theol. Fischer aus Bodenteich im Lüneburgischen, alt 21 J. Lungensucht. — Den 15. des Handarbeiters Pater Z., Johanne Christiane, alt 4 J. 10 M. Pocken!! — Des Handarbeiters Müller Wittve, alt 52 J. Auszehrung. — Den 16. des Bergmanns Müller nachgel. Z., Johanne Louise, alt 13 J. Auszehrung. — Den 17. ein unehel. S., alt 4 J. Pocken!! — Eine unehel. Z., alt 3 J. 3 M. Fleckfieber.

Ulrichsparochie: Den 14. Jan. 1812 der ehemalige Schaarwächter Hilpert, alt 61 J. Schlagfluß. — Den 15. des General-Receveur Tärpen S., Carl Friedrich Adolph, alt 11 J. 6 M. Brustwassersucht. — Den 16. des Kutschers Hilpert Z., Rosine Friederike, alt 1 J. 6 M. Krämpfe. — Den 18. des Wöbthermeisters Böhle Wittve, alt 76 J. 1 W. Schlagfluß.

Morig:



Moritzparodie: Den 14. Jan. 1812 des Geldwechslers Ludwig S., Carl Hermann, alt 2 W. Schlagfluß. — Des Tuchmachermeisters Ehrlich S., August Friedrich, alt 11 W. 2 W. Pocken!! — Den 15. des Schneidergesellen Hebelers Ehefrau, alt 25 J. 9 W. 2 W. 1 Z. Nervenschlag.

Domkirche: Den 14. Januar 1812 des Musikus Langhans Z., Auguste Friederike Christine, alt 4 W. 3 W. Zahnsieber.

Neumarkt: Den 14. Jan. 1812 der Schuhmachermeister Neumann, alt 57 J. Brustkrankheit. — Den 16. des Schuhmachermeisters Kohlemann Wittwe, alt 57 J. 3 W. 1 W. 5 Z. hitziges Fieber.

Glauchau: Den 17. Jan. 1812 des Handarbeiters Weißke nachgel. Z., Marie\*, alt 88 J. Entkräftung.

### Bekanntmachungen.

Die unter dem Namen von Unpflichten, Erbzinsen, Bürgerschöß und Schußgeld, von Hausbesitzern und Miethsbürgern von jeher erhobenen Städtischen Gefälle sind, wie Viele zu glauben scheinen, bis jetzt noch keinesweges abgeschafft, im Gegentheil vielmehr durch Königliche Genehmigungs-Decrete bis zum Jahr 1810 ausdrücklich bestärkt.

Alle Rückstände von besagten Gefällen bis zum Ende des Jahres 1810 sollen noch im Laufe dieses Monats erhoben, nach Ablauf desselben aber durch Execution beygetrieben werden.

Damit Jeder davon unterrichtet sey, und sich vor Unannehmlichkeiten und Kosten hüten könne, mache ich dies hierdurch öffentlich bekannt.

Halle, den 9. Januar 1812.

Der Maire der Stadt Halle.  
Streiber.



Die Wurzeln der in den hiesigen Pulverweiden abgehholzten Bäume sollen nunmehr herausgebracht werden. Alle diejenigen, welche sich mit diesem Geschäft zu befassen wünschen, werden eingeladen, sich den 27ten Januar früh um 10 Uhr in der Schreiberey der Matrie zu melden, um daselbst die Bedingungen zu erfahren, unter denen mit ihnen accordirt werden kann.

Halle, den 20. Januar 1812.

Der Maire der Stadt Halle.  
Streiber.

Ausstellung. Auf künftigen Sonntag, als den 26sten d. M., soll in meinem Gasthose ein in ganz gutem Stande vierrädriges Cabriolet ausgespielt werden, wozu ich Liebhaber hiermit ergebenst einlade. Loose das Stück 12 Gr. sind von heute an bey mir zu haben.

Passendorf, den 23. Januar 1812.

Fr. Bückardt.

Wir suchen für unsere Handlung und Wechselgeschafft einen Lehrling, welcher aber im Rechnen und Schreiben geübt seyn muß.

Halle, den 21. Januar 1812.

Kayser und Comp.

Gerlach hat wieder eine Quantität sein französisches Porzellan erhalten, als Mundtassen u. s. w., welches weit unter den Fabrikpreis verkauft wird; auch sind wieder beschlagene Nähenschirme zu haben.

Es steht ein Klavier in Flügelform um einen äußerst billigen Preis zu verkaufen. Nachricht giebt der Faktor Borgold jun.

Zu Ende dieses Monats geht eine leere Chaise nach Braunschweig; sollte jemand diese Gelegenheit benutzen wollen, so beliebe er sich zu melden bey

Bothfeld, in der Barsbüßerstraße.

Ein paar Schweine ins Haus zu schlachten stehen zum Verkauf bey dem Essigbrauer

Schmälzer, in der Klausstraße.



Am Montag den sieben und zwanzigsten Januar Nachmittags um zwey Uhr sollen in dem sub Nr. 1904 zu Glaucha belegenen Hause die zum Nachlasse der verstorbenen Wittwe Dorothee Friederike Bauchin gehörige Effekten, als: Kleidungsstücke, Betten, Leinwandzeug, Hausgeräthe u. s. w. öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant verauctioniret werden.

Halle, den 20. Januar 1812.

In Auftrag.

Der Distrikts-Notarius Dr. Bessel.

**Hausverkauf.** In der großen Steinstraße steht ein 3 Etagen hohes Haus mit 9 Stuben, Kammern, Küchen, Keller, Hofraum, auch Brunnenwasser, sofort aus freyer Hand billig zu verkaufen; der größte Theil der Kaufgelder kann darauf stehen bleiben. Das Nähere ist zu erfahren in der Brüderstraße Nr. 203. bey  
J. A. Donath in Halle.

Ein junger Mann von guter Erziehung, der nach beendigten Universitäts-Studien eine Zeit lang in der Hauptstadt zu leben und sich zum praktischen Juristen zu bilden wünscht, kann Ostern dieses Jahres ein anständiges Unterkommen bey mir finden. Die nähern Bedingungen erfährt man durch directe Anfragen in frankirten Briefen. Cassel, den 5. Januar 1812.

v. Oppen, Staatsrath Advokat.

Auf den Neumarkt vor Halle, in der Breitengasse, steht ein Haus mit einigen Stuben, Kammern, Küche, Hofraum und kleinen Garten dabey, aus freyer Hand sofort billig zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Brüderstraße Nr. 203. bey

J. A. Donath in Halle.

Künftige Ostern ist bey mir die zweyte Etage, bestehend aus 3 Stuben mit Kammern, 2 Küchen, 2 bis 3 Bodenkammern und einen Keller, an eine stille Familie, auch an zwey zu vermietthen.

Karl Liebrecht, in der Dachrigasse.



In der Buchhandlung des Waisenhauses ist für 20 Gr. gebunden zu haben:

Der Stubengärtner, oder Anweisung die schönsten Tierpflanzen in Zimmern und vor Fenstern zu erziehen und auf eine leichte Art zu durchwintern. 2te Aufl. 8. Nordhausen 1812.

Neue leicht faßliche und sehr bewährt gefundene Methode, auf die einzig und möglichst geschwindeste Art, in einem äußerst kurzem Zeitraume, französisch schreiben, sprechen und lesen zu lernen ohne alle mündliche Anweisung, für Bürgersleute und solche, die, ohne viel Zeit daran wenden zu können, oder zu wollen, sich doch gern durch die französische Sprache verständlich machen möchten. Zweyte aufs zweckmäßigste umgearbeitete Auflage. 8. Frankfurt am Mayn bey H. L. Brönner. 1811. geheftet 12 Gr.

Schnell war die erste Auflage dieses Werckens, ohne eigentlich in den Buchhandel gekommen zu seyn, vergriffen, immer häufigere Nachfrage nach demselben bestimmte den Verleger zu einer zweyten Auflage zu schreiben, die in Hinsicht der Gemeinnützigkeit und Brauchbarkeit bey weitem der ersten vorzuziehen ist.

In allen guten Buchhandlungen zu haben, besonders bey  
Kemperde und Schwesche  
in Halle.

In meinem am Markte belegenen, ehemals Richterschen Hause, ist kommende Ostern die untere Etage, bestehend in mehreren Stuben, Kammern, Küche, Keller, Bodenraum, Waschhaus, Pferdestall zu mehreren Pferden und Wagenremise zu vermietthen.

Halle, im Januar 1812.

J. G. Gödecke.

In Nr. 67. große Ulrichstraße ist die Bell Etage von kommende Ostern an, nebst Garten und Stallung etc. zu vermietthen.

Es sind auf der Scharfrichterey 27 Scheffel große Frankfurter Kartoffeln zu verkaufen.



Wey den am Markte und in der Märkerstraße be-  
legenen Czöllbaczh'schen Häusern wird auch zu Ostern  
das große Auditorium, welches sehr gut zu einer Billard-  
stube, Magazin u. dgl. zu benutzen ist, nebst mehreren  
Logis miethlos. Liebhaber melden sich beyrn Saamen-  
händler R i f f e r am Markt Nr. 189.

In meinem in der Steinstraße belegenen Hause  
Nr. 182 ist im Hintergebäude ein Logis an eine stille  
Familie zu vermiiethen.

Zugleich mache ich bekannt, daß ich noch von der  
beliebten bläulichen Strickwolle bekommen habe.

J. K. Weisen.

Mein Bruder ist gesonnen, seinen in der Brau-  
hausgasse belegenen Garten nebst Gartenhaus entweder  
als Blumengarten oder zu Kohlensteinen auf 3 bis 6  
Jahr zu verpachten, auch einen Stall zu 4 Pferden zu  
vermiiethen. Liebhaber wenden sich an mich.

Beeck, Zimmermeister.

In dem ehemaligen Herzberg'schen Garten vor dem  
Schieferthore sind von jetzt an oder nächste Ostern meh-  
rere Stuben mit Kammern, Keller, Küche und Bodens-  
raum, zusammen oder auch an einzelne Personen mit  
oder ohne Meubles zu vermiiethen. Auch kann auf  
Verlangen der kleine Lustgarten mit gemiethet werden.  
Liebhaber können das Nähere darüber bey mir selbst er-  
fahren. Halle, den 21. Januar 1812.

Jungmann.

Im Hause Nr. 69 auf der großen Ulrichsstraße ist  
1 Stube mit Alkoven nebst Kammer und Küche von jetzt  
an zu vermiiethen.

Degen.

Es sind einige Stuben und Kammern, vorzüglich  
für einen Holzarbeiter, bey der Wittwe Große am  
kleinen Berlin zu vermiiethen.

Aechte Pommer'sche Neunaugen das Schock 2 Thlr.  
Cour. und einzeln das Stück 1 Gr., so wie auch Zel-  
tower Rübchen die Meße 6 Gr. sind zu haben bey  
Neuhäuser am großen Berlin.



Am Ende des 15ten Tages dieses Monats Januar entriß uns der Tod nach einem kurzen Krankenlager von 4 Wochen eine gute Gattin, eine zärtliche Mutter, eine treue Tochter. Die Brustkrankheit tödtete sie. Sie starb mit den Gesinnungen einer wahren Christin, duldete mit Ergebung in den Willen der göttlichen Vorsehung, segnete ihre Freunde und Mitmenschen und vergab ihren Beleidigern. Sie ruhe sanft! Uns tröstet der Blick zu den höhern Freuden, die jetzt ihr Geist genießt, und der Gedanke an die Liebe und Achtung so vieler Theilnehmenden, die noch am Abend vor dem Begräbniß der Vollendeten durch den von ihnen veranstalteten schönen Gesang des Chors unsern Glauben zu heben und unsere Hoffnung des Wiedersehens zu beleben suchten. Gott lohne es ihnen und schenke ihnen auch einst Freunde, wenn ihr Auge weint.

Der Pfännerschaftliche Kassenbediente Fuß  
nebst seinen Schwiegereltern und Kindern.

Es ist mir am vergangenen Sonnabend auf dem Rathsteller, im Concertsaal, aus dem Orchester-Fenster ein Stocck, woran ein Woppsgesicht geschnitten war, mit weggenommen worden; der ehrliche Mitnehmer wird von mir sehr gebeten, künftigen Sonnabend diesen Stocck wieder mitzubringen, und in das Fenster zu stellen, wo er weggenommen ist: ich zweifle gar nicht, daß meine Bitte nicht umsonst geschieht.

Halle, den 20. Januar 1812.

Heyse Universitäts-Musikus.

Ich habe meine etablierte Material- und Tabaks-Handlung in der Barsüßerstraße in Nr. 88 A von heute an eröffnet, und empfehle mich einem geehrten in- und auswärtigen Publicum zu gütiger Abnahme meiner Waaren bestens, womit ich sowohl in bester Güte als billigsten Preisen aufzuwarten mir zur Pflicht machen werde. Auch kann ich mit sehr gut abgezogenen Branntweinen von diversen Sorten aufwarten.

Halle, den 18. Januar 1812.

Carl Gottlob Schmeißer.